

Ernst Hännny jun.

Autor(en): **O.M.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 6: **Wohnbauten für die Ferien**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heißhunger nach dem geistig Werthaf-
ten mit einer Fülle von Photoverglei-
chen sein als unecht erkanntes Opfer
einkreiste, ging Schmid mit der größ-
ten Umsicht und Behutsamkeit dem
Original zu Leibe. Die Fragen des Er-
haltungszustandes, des technischen
Aufbaus und der Übermalungen, die
der akademische Kunsthistoriker
meist erst in der Museumspraxis lernt,
gehörten für Schmid zur Grundlage
auch der wissenschaftlichen Erkennt-
nis des Kunstwerks und des Künstlers.
Damit bedeutete Schmid zweifellos
eine unerläßliche Ergänzung zur Wölff-
linschule. In Schmid's Basler Rektorats-
programm von 1935, «Kunstsammlun-
gen, Kunstwissenschaft und Kunst-
unterricht», das gleichsam sein metho-
disches Vermächtnis enthält, sind
hierüber viele Dinge gesagt, die man
der jüngeren Generation gern ans Herz
legen möchte.

Die besondere Nähe zum materiellen
Bestand und Schicksal des Kunstwerks,
die Schmid mit der Methode Giovanni
Morellis verbindet, war es wohl auch,
was ihn im Jahr 1919 gelockt hat, die
Leitung der Basler Öffentlichen Kunst-
sammlung zu übernehmen. Seine größ-
ten Verdienste um die Basler Kunst-
sammlung sind der Ausbau der Böcklin-
Sammlung und die Ausbildung eines
Rahmentyps für die alten Meister an
Stelle der schlechten Goldrahmen des
19. Jahrhunderts, der in seiner neutral-
en, nicht historisierenden Haltung
heute noch volle Gültigkeit hat. Der
Realismus einer Museumsleitung zwi-
schen den Kräftepolen Oberbehörden,
Kommission, Personal und Künstler
konnte jedoch sein leidenschaftlich
und diplomatisches Wesen auf die Dauer
nicht befriedigen. Nach kurzer Zeit
(1925) hat er sich wieder in seine Ge-
lehrtenstube zurückgezogen, aus der
uns der 85jährige vor drei Jahren sei-
nen dreibändigen Holbein geschenkt
hat – einem gewaltigen Bergwerk ver-
gleichbar, auf das sich alle weitere
Holbeinforschung zu gründen hat.

Georg Schmidt



Ernst Hänni jun., Architekt BSA

Mitten aus erfolgreicher Tätigkeit her-
aus starb in St. Gallen am 27. Februar
1951 Ernst Hänni jun., Architekt
BSA, an den Folgen eines schweren
Herzleidens im Alter von erst 36
Jahren.

Am 18. August 1914 in St. Gallen ge-
boren, durchlief Ernst Hänni die Mit-
telschule seiner Vaterstadt und holte
sich dann sein berufliches Rüstzeug an
der ETH. Als junger diplomierter Archi-
tekt arbeitete er zunächst in Lau-
sanne und unter Stadtbaumeister Paul
Trüdinger BSA auf dem Hochbauamt
St. Gallen, um dann 1941 in das ange-
sehene Büro seines Vaters einzutreten.
Heute zeugen zahlreiche Wettbewerbs-
erfolge und viele ausgezeichnete pri-
vate und öffentliche Bauwerke für das
souveräne Können und die baukünst-
lerischen Fähigkeiten des allzufrüh
verstorbenen Kollegen. Als bedeutend-
ste Bauten in St. Gallen seien erwähnt:
der Umbau des Schweizerischen Bank-
vereins und der St. Gallischen Kanto-
nalsbank, die Überbauungen Sömmmerli,
Lehnhalde, Grindacker und Kolos-
seumstraße, das Unterwerk St. Gallen-
Ost und die in Ausführung begriffenen
PTT-Garagen in Lachen. An Aufträ-

gen aus Wettbewerben seien genannt:
das im Bau befindliche Geschäftshaus
am Unionplatz St. Gallen und die noch
nicht begonnenen Schulhäuser in He-
risau und Tschudywies St. Gallen. Alle
Bauten Ernst Hännis zeichnen sich
aus durch klare, großzügige Konzep-
tion und sichere, äußerst sorgfältige
Gestaltung des Details.

Der Verstorbene nahm an der bauli-
chen Entwicklung seiner Vaterstadt
leidenschaftlichen Anteil. Als Mitglied
des Gemeinderates und im besonderen
der Baukommission und Baupolizei-
sektion wirkte er sehr verdienstvoll. In
der städtischen Friedhofkommission
und im Vorstand des Heimatschutzes
war er ein geschätzter Mitarbeiter.
Seine Freizeit gehörte ganz seiner jun-
gen Gattin und seinen zwei Kindern.
In den Ferien reiste er gerne, und zahl-
reiche Reiseaquarelle und sehr beach-
tenswerte Federzeichnungen zeugen
von seiner tiefen Erlebnisfähigkeit.

Die Ortsgruppe St. Gallen des BSA und
die Sektion des SIA verlieren in Ernst
Hänni einen ihrer fähigsten Kollegen
und einen stets hilfsbereiten und auf-
richtigen Kameraden. *OM.*

Willi Kehlstadt, Architekt BSA

Mitten aus der Arbeit heraus ist am
29. März nach kurzem Kranklager
Willi Kehlstadt (geb. 1888) seiner Fa-
milie und seinen Freunden genommen
worden. Ein Architekt, der es mit seiner
Berufsauffassung äußerst streng nahm
und seit 27 Jahren namhafte Bauten in
seiner Vaterstadt Basel errichten konn-
te, ist mit ihm von uns gegangen.
Nach froh verlebter Jugendzeit in der
alten Äschenvorstadt verbrachte er
ungetrübte Jahre. Er bestand die Ma-
tunität an der Oberrn Realschule und
bezog nach einer zweijährigen Lehr-
zeit bei seinem Vetter, Emil Faesch,
Arch. BSA, die Technische Hochschule
in Stuttgart und schloß sich nament-
lich dem Kreis um die Professoren
Theodor Fischer und Paul Bonatz an.
Nach Beendigung des Studiums ver-
blieb der junge Diplom-Architekt noch
einige Zeit im Ausland, bis er in das
Büro der Architekten Gebrüder Pfister
BSA in Zürich aufgenommen wurde; er
blieb über diese Zeit der Mitarbeit sei-
nen älteren Kollegen treu verbunden.
Durch den Wettbewerbserfolg beim
«Zwingli-Gemeindehaus» bestärkt,
nahm er die Arbeit in der alten Heimat
endgültig auf und eröffnete das eigene
Büro. Aufbauend durfte Kehlstadt die
Freude erleben, wie durch sicheres
Können, gepaart mit großer Gewissen-

Kühlhaus des Schlachthofs Basel. Architekt: Willi Kehlstadt BSA

